

FÜR · DEN · MICROMOUNTER

Unter diesem Zeichen soll ab nun in zwangloser Folge Wissenswertes und Aktuelles für alle Micromounter und Jene, die sich noch für diese Art des Mineraliensammelns entscheiden, gebracht werden.

Sicher werden die »alten Hasen« unter den Micromountern über so Manches mitleidig lächeln, doch veranlaßt mich das geradezu sprunghafte Ansteigen dieser Sammelrichtung in den letzten Jahren und die damit auftretenden Fragen und Probleme, vor allem für Anfänger, zu einer umfassenden Information.

Wichtige »historische Daten« und Anregungen sind hiebei dem Buch »Der Micromounter« des bekannten Autors und Schweizer Spezialisten Alex Kipfer entnommen, welches in der ersten Auflage 1972 im Ott-Verlag Thun und München erschienen ist und übrigens jeden ernsthaften Sammler von Kleinmineralien empfohlen werden kann. Es sollen jedoch auch die eigenen Erfahrungen, die in einer inzwischen zwölfjährigen »Kleinarbeit« gewonnen werden konnten, und die befreundeter Sammler angeführt werden. Dies geschieht vor allem deshalb, weil sich natürlich seit dem Erscheinen von Kipfer's Buch auch einiges Neue getan hat.

Wenn ein Laie diese Einleitung gelesen hat, wird er sich zunächst einmal fragen, was sind Micromounts. Als solche bezeichnet man Minerale oder Mineralstufen, deren Größe sich zwischen mikroskopisch kleinen Kristallen bis zu etwa fingernagelgroßen Stückchen bewegt.

Der Name selbst kommt aus dem Amerikanischen nach Europa. Das Doppelwort »Micro-Mount« läßt sich nach Kipfer auf zwei Arten deuten.

1) Aus dem Griechischen kennen wir das Wort »mikros« = klein, es ist uns bekannt aus den Bezeichnungen Mikroskop, Mikrosonde, Mikroelektronik usw.

2) »Mount« ist die Kurzform für »Mountain« = Berg. Demzufolge könnte man ein Micromount also als kleinen (winzigen) Berg bezeichnen. Betrachtet man ein solches Kleinstüfchen unter dem Mikroskop (Binokular), so ist der Vergleich ohne weiteres angebracht. Im Englischen gibt es aber auch noch ein Verb »to mount«, welches je nach Zusammenhang als »besteigen«, »in Position bringen« oder »einrahmen« bedeuten kann.

Wenn wir diese Ausdrücke nun ins Deutsche übersetzen, könnten wir also folgend interpretieren: Micromount = ein kleines Stück in Position bringen.

Genau das machen wir mit unseren Kleinstufen. Um die oft heiklen Kristalle vor Beschädigung aber auch Staub zu schützen, montieren wir sie unter Verwendung von Hilfsmitteln, über die in einer späteren Folge berichtet wird, zweckmäßig in kleine Behälter, vornehmlich in sogenannten Klarsichtdöschen aus Plastik.

Nach oben zu wurde eine Größe von fingernagelgroßen Stücken genannt. Als Bezeichnung dafür wurde das Wort »Thumbnail« (aus dem Englischen = Daumnagel) eingeführt. Man bezeichnet damit Kleinstufen mit etwa 2 bis 3 cm im Quadrat. Notgedrungen ist der Micromounter gezwungen, in seine Sammlung auch solche Thumbnails aufzunehmen, will er nicht bestimmte Kristallgruppen auf Matrix (Muttergestein) nur um sie auf Micromounts zurechtzutrümmen, mutwillig zerstören. Allerdings führt es zu weit und ist auch sicher kein ästhetischer Anblick, klebt man ei-

nen daumnagelgroßen Splitter angenommen eines Bergkristalls in ein Döschen und bezeichnet man das Ganze als Micromount oder Thumbnail (schon auf Börsen gesehen). Dem Systematiksammler hingegen wird es sicher nicht gelingen von jedem Mineral ein auskristallisiertes Stüfchen zu finden oder zu erwerben, kommen doch etliche nur in derber Form vor. Hier wird man sicher froh sein, einen Splitter mit möglichst für das jeweilige Mineral charakteristische Merkmale in seine Sammlung aufnehmen zu können. Aus Kipfers Buch geht ebenfalls hervor, daß in Amerika, vor allem Nordamerika bereits vor ca. 300 Jahren Kleinmineralien unter damals noch bescheidenen Mikroskopen betrachtet wurden.

Von richtigen Sammlungen wird aber erst ab etwa 1870 berichtet. Als Pioniere werden Reverend George C. RAKESTRAW und George W. FISS genannt.

Rakestraw montierte seine Stüfchen damals in kleine runde Kartonschächtelchen, wie sie bei Juwelieren verwendet wurden und Fiss in Messing-Schächtelchen mit etwa 12 mm Durchmesser und 4 mm Höhe. Seine Sammlung gilt als eine der schönsten dieser Art, was die Seltenheit der Minerale, deren Qualität und ihre Montage betrifft.

Kurz nach den beiden oben genannten, wurde auch von anderen Sammlern begonnen, auf Kleinformat umzusteigen.

Hier seien vor allem Henry GARETT OF WHITE HORSE, Pa., Dr. J. GREEN OF WEST CHESTER, Pa., George L. ENGLISH, C. S. BEMENT und George E. Ashby genannt, weitere Namen blieben der Nachwelt nicht überliefert. Um 1900 entstanden dann die bekannten Sammlungen von F. J. KEELEY und Lazard CAHN. Viele dieser Sammlungen wurden Institutionen vermacht und verblieben uns so bis heute erhalten.

Es dauerte lange, bis diese Art des Mineraliensammelns auch in Europa Fuß faßte. Erste Versuche wurden vor ca. 27 Jahren in Deutschland unternommen. Veröffentlichungen über das Sammeln von MM erfolgten in der Zeitschrift »Der Aufschluß« durch das Ehepaar ECKER und Dr. med. HANAUER, kurze Zeit darauf auch im »Urner Mineralienfreund« durch A. KIPFER. Zunächst war der Erfolg recht mäßig, wenn man jedoch die heutige Anzahl der Micromounter in Europa betrachtet, so kann man schon fast die Behauptung aufstellen, daß einige Industriezweige vom Zubehörgeschäft leben.

*) Anschrift des Verfassers:

Karl Schebesta
Hauffgasse 4a
A-1110 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [6_13_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Schebesta Karl

Artikel/Article: [Für den Micromounter 24](#)